

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 43

Artikel: Ueber Ausbildung in Rekrutenschulen der Infanterie

Autor: Rieter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

arbeit beanspruchen kann, wenn auch die deutschen Rückwärtsgruppierungen sich wesentlich rascher folgen als dies bisher der Fall gewesen ist. Diese gesamte Arbeit würde durch die von Wilson für den Waffenstillstandsabschluß aufgestellte Räumungsbedingung erspart, weil dadurch allein an der Westfront ein Gebiet von rund 40,000 km² freigegeben werden müßte. Es würde dann eine Lage entstehen die mit der verglichen werden kann, die 1813 durch Napoleons Rückzug nach der Schlacht von Leipzig entstanden ist, nur daß nicht wie damals der Rhein die Demarkationslinie bildet, sondern der deutsch-französische und deutsch-belgische Grenzverlauf.

-t.

Ueber Ausbildung in Rekrutenschulen der Infanterie.

Die Grundsätze des Generals für das Verfahren bei der Rekrutenausbildung vom 18. Februar 1915 bestimmen, die ersten 6 Wochen der Rekrutenausbildung seien ausschließlich zur *Einzelausbildung* zu verwenden. Dieser Anordnung wird vielfach nicht nachgelebt. Die häufig bereits auf den Beginn der 7. Woche angesetzten Abteilungsschießen und andere Uebungen im Zuge führen dazu, die Zugsausbildung lange vor Beendigung der 6. Woche an die Hand zu nehmen. — Verschiedene Instruktoren setzen sich über manche Bestimmungen der „Grundsätze“ hinweg, weil sie die Ansicht vertreten, die Rekrutenausbildung sei Sache des Territorialdienstes, die dem General nicht unterstellt sei, oder aber sie können sich von einem Programm nicht trennen, das Ueberlieferung und Routine einst zu stande gebracht. Man muß sich über die Möglichkeit wundern, daß auf einzelnen Waffenplätzen selbst heute noch, bereits nach wenigen Wochen, Felddienstübungen mit Gegenseitigkeit stattfinden, die die Resultate der flüchtigen Einzelausbildung wieder zu nichte machen.

Beobachtungen bei der Rekrutenausbildung in den kriegsführenden Armeen und in der Schweiz berechtigen zur Ansicht, die bisherige Ausbildung in den Rekrutenschulen der Infanterie trage den heutigen Erfordernissen des Krieges nicht genügend Rechnung und müsse für die *weitere Dauer des aktiven Dienstes* eine besondere Organisation erfahren, um ein für den Krieg brauchbareres Resultat wie bisher zu erzielen.

In der Rekrutenschule muß der Rekrut zu einem pflichttreuen und zuverlässigen Soldaten erzogen werden, der im Krieg in den Reihen seiner Einheit seinen Mann voll und ganz stellt. „Die hauptsächlichst zwingende Lehre, welche der Weltkrieg bisher zu Tage gefördert hat, ist die alte Wahrheit, daß am Ende die Entscheidung und der Erfolg nicht vom toten Material, sondern vom Manneswert des Individuum abhängen, und daß in einer ganz sorgfältigen, individuellen, in die Tiefe gehenden Erziehung und Ausbildung des Einzelmannes das Geheimnis der größten Erfolge ruht.“ (Aus den Weisungen eines Kreisinstructors.) Immer wieder klagen die Einheiten über eine unfertige und oberflächliche Ausbildung der neu zur Einheit tretenden Rekruten. Der Mann, dessen Einzelausbildung noch nicht gefestigt ist, legt schon in der Rekrutenschule bei der Abteilungsausbildung ein häufiges Nachlassen an den Tag.

In der Rekrutenschule müssen Offiziere und Unteroffiziere in der Erziehung ihrer Untergebenen zu soldatischer Tüchtigkeit und gründlicher Einzelarbeit angeleitet werden. Zur Führung der Gruppe, des Zuges und der Kompanie bietet sich während des aktiven Dienstes genügend Gelegenheit. Die Ausbildung der Offiziere in der Führung des Zuges oder gar der Kompanie sollte daher ganz vor der Einzelausbildung zurücktreten. Während der Dauer des aktiven Dienstes muß in den Rekrutenschulen nicht die Ausbildung fertiger Züge und Kompanien angestrebt werden, sondern die Ausbildung *fertiger Soldaten*. Abgesehen von der bisherigen soldatischen Erziehung und der Ausbildung im Drill, Exerzieren, Turnen und Schießen sollten die jungen Leute auch über eine sichere Fertigkeit im Handgranatenwerfen verfügen, bei der Einzelgefechtsausbildung eine gespannte Aufmerksamkeit und große Beweglichkeit an den Tag legen, im Bayonettkfechten und in der Handhabung der Gasmaske eine sichere Grundlage erhalten. Bis dieses Ziel erreicht ist, sollte die Zeit ausschließlich für Einzelausbildung zur Verfügung gestellt werden und nur sofern dieses Ziel erreicht ist, könnte noch etwas formelle Zugsschule geübt und die Feuerzucht der Leute in schulgemäßen Abteilungsschießen auf die Probe gestellt werden. Tritt der Mann mit einer abgeschlossenen und gründlichen Einzelausbildung zur Einheit, so wird er sich rasch und mit Leichtigkeit bei der Abteilungsarbeit zurechtfinden, denn die Neuheit der Arbeit wird ihn zwingen, in Reihe und Glied mit der gleichen Aufmerksamkeit wie bei der Einzelausbildung zu arbeiten. Diese gefestigte Einzelausbildung würde im übrigen auch die Einzelausbildung in der Einheit wesentlich erleichtern, denn der bisherige, sehr ungleiche Ausbildungsstand erschwert die ganze Organisation jeder Detailarbeit. Das Einarbeiten der neu zur Einheit tretenden Leute in der Abteilungsarbeit würde von den Offizieren gerne in Kauf genommen, wenn ein zuverlässiges Können in der Einzelarbeit vorhanden wäre.

Es sei gestattet, im nachfolgenden an Hand einzelner Ausbildungszweige näher auf das zu erreichende Ziel hinzuweisen zu dürfen. — Die verlängerte Zeit der Einzelausbildung erlaubt es nicht, mehr Zeit wie bisher auf das *Turnen* zu verwenden. Das frische Sichtummeln, das der General beim ganzen Turnbetrieb als notwendig hinstellt, wird noch vielfach vermißt. Es ist die Frage aufzuwerfen, ob für den Turnbetrieb eine Einteilung der Rekruten in Fähigkeitsgruppen angebracht ist.

Es wird noch häufig mit der *Drillausbildung* begonnen, bevor der Mann im Stande ist, straff und fest dazustehen. In der Rekrutenschule muß unter allen Umständen bei jedem Mann die Ausführung der Drillbewegungen unter voller physischer Anspannung erreicht werden; aufbauend auf dieser physischen Straffheit, soll der Mann wenigstens in der Achtungsstellung eine volle Beherrschung seines ganzen Körpers an den Tag legen. Gruppen- und Abteilungsdrill unterbleiben besser in der Rekrutenschule; am Schluß der Schule muß aber der Mann einzeln defilieren können, wobei an seinem Gesichtsausdruck erkannt werden sollte, daß er alles hergibt, was er in sich hat.

Der *Schiebausbildung* des einzelnen Mannes ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, das Ein-

zulieferungsschießen darf nicht mehr in zwei Vormittagen möglichst rasch erledigt werden. Bei einigen Übungen sollte dem Mann Gelegenheit gegeben werden, bei körperlicher Anstrengung seine Gefechtsgewandtheit und Treffsicherheit auf unbekannte Entfernung an den Tag zu legen. Im Einzelschießen (Vorübungen und gefechtsmäßiges Einzelschießen) sollte die Zahl der Patronen mindestens um das Doppelte erhöht werden, indem entweder die Zahl der an den Hauptübungen pro Mann verschossenen Patronen um die Hälfte vermindert wird (jede Übung des Schießprogramms zu 3 statt zu 6 Schüssen) und die für Abteilungsschießen zur Verfügung stehende Patronenzahl wesentlich herabgesetzt wird, oder aber nur eine Reduktion der Abteilungsmunition erfolgt.

Die zur Verfügung gestellte Zeit würde es erlauben, dem *einzelnen* Mann eine grundlegende *Gefechtsausbildung* zu erteilen. Es dürfen keine, der Wirklichkeit wenig entsprechende Normalgefechtsbilder zur Darstellung gebracht werden, aber die Aufmerksamkeit und Gewandtheit des einzelnen Mannes muß im Gelände bei gefechtsmäßigem Verhalten geschult werden. Übungen im raschen Laden, Anschlagen und Zielen in allen Körperlagen, im Ausnützen natürlicher Auflagen und Deckungen, in rascher aber nicht minder sorgfältiger Schußabgabe und nachherigem Verschwinden in einer Deckung, im gebückten Laufen in Gräben und Stollen, im Kriechen und Schleichen, im blitzartigen Vorstürzen und Hinwerfen, im gewandten Ausnützen der kleinsten Deckungen in der Vorrückbewegung, im raschen Erstellen von Gewehrauflagen und Masken, im raschen Eingraben in vollständig liegender Haltung und im geschickten Gebrauch des Schanzwerkzeuges überhaupt, im lautlosen Durchschreiten von Dickicht und Unterholz, im Durchbrechen von Astverhauen, im gewandten Ueberwinden von Geländehindernissen und Wasserräufen, im Gebrauch des Feldstechers und im raschen Weitersagen von Befehlen in der Schützenlinie. Nur wenn diese Übungen mit Pfiff wie beim schärfsten Exerzieren ausgeführt werden, ist ihnen ein besonderer Wert zur Erziehung der gespanntesten Aufmerksamkeit und Gewandtheit im Gefechte selbst beizumessen.

In den kriegführenden Armeen werden die Rekruten, selbst bei nur sechswöchentlicher Ausbildung in der Garnison und trotz des nicht immer geeigneten Lehrpersonals im *Handgranatenwerfen* und *Bajonettfechten* geschult, ja einzelne Vorschriften verlangen, es sei die Handgranate den Rekruten beinahe gleichzeitig wie das Gewehr in die Hand zu drücken. Unsere Rekruten sollten wenigstens die grundlegenden Übungen im Handgranatenwerfen betreiben, damit sie sich im Dienste bei der Einheit sofort an den schweren Übungen beteiligen können.

Im Bajonettfechten müssen die Rekruten den Stoßhieb gewandt ausführen können, auch sollten sie sich in der Handhabung der *Gasmaske* üben.

Als ein veraltetes Requisit früherer Zeiten muß auch die an manchen Orten noch betriebene Methode der *Wachtdienstinstruktion* angesehen werden. Es werden unwahrscheinliche Bilder zur Darstellung gebracht, harmlose Schuppen als Pulvermagazine bezeichnet, in der Nacht müssen die Schildwachen angeschlichen werden und was der gleichen Mätzchen mehr sind. Der Wachtdienst sollte nicht geübt werden. Es genügt zweifellos,

wenn die Rekruten in einem praktischen Fall in die Lage kommen, denselben kennen zu lernen. Man täuscht sich schwer in der Annahme, durch fleißiges Wachtdienstüben werde der Gefahr von Wachtdienstvergehen vorgebeugt. Durch die vielfach unnatürlichen Bilder der Wachtdienstübungen werden die Rekruten gerade zu einer oberflächlichen und gleichgültigen Auffassung ihrer Pflichten als Schildwache verleitet, im übrigen „erfüllt der zum Bewußtsein des kategorischen Imperativs der Pflicht erzogene Soldat seine Obliegenheiten als Schildwache tadellos, auch wenn er keine Stunde theoretisch und praktisch im Wachtdienst ausgebildet worden ist; für ihn genügt der einfache Befehl, während die schönsten Belehrungen und alles Üben in der Rekrutenschule keinen Schutz dagegen gewähren, daß über ihre Pflicht leistungsfertig denkende Soldaten ihren Posten verlassen, wenn es auf ihm ungemütlich wird“ (Aus Befehl des Generals vom 24. September 1915).

Die verlängerte Periode der Einzelausbildung und die damit verbundene Einhaltung einer gleichmäßigen Tageseinteilung wird es auch eher ermöglichen, dem theoretischen Unterricht wirklich die in den „Grundsätzen“ festgelegte Bedeutung beizumessen.

Vielerorts wird dem theoretischen Unterricht noch immer keine genügende Beachtung geschenkt, die Theoriestunde ist bald eine langweilige Schulstunde, in der den Rekruten Zahlen und formelle Vorschriften aufgetischt werden oder aber eine Ruhestunde, in der die Mannschaft oberflächlich beschäftigt wird. In Nr. 16 dieser Zeitschrift ist neuerdings in vortrefflicher Weise auf die wesentlichen Gesichtspunkte dieses Rekrutenunterrichts hingewiesen worden. Manche unserer jungen Zugführer wissen gar nicht, welch kostbare Augenblicke diese tägliche Unterrichtsstunde bringt, in der er ganz allein über seinen Zug verfügt und nun seine jungen Leute für das Ernste und Große im soldatischen Leben begeistern darf, ihnen seine eigene Denkweise mitteilen, sie persönlich beeinflussen und sich zu eigen machen kann. Mancher junge Leutnant weiß auch nicht, welcher frische belebende Wind in einer solchen Unterrichtsstunde wehen soll, weil er selbst nie in dieser Weise beeinflußt wurde.

Wird die in Rekrutenschulen zur Verfügung stehende Zeit gründlich für die Erziehung und Ausbildung des einzelnen Mannes verwendet, so ist es möglich, im Hinblick auf das vorhandene Lehrpersonal und bei gutem Willen den einzelnen Rekruten in der dargelegten Weise für den modernen Kampf wesentlich besser wie bisher vorzubereiten, ohne daß Hast und Oberflächlichkeit eine gründliche Arbeit erschweren oder das Hauptziel der ersten grundlegenden Ausbildung, die Erziehung zu soldatischer Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit und Strammheit irgendwie gehemmt wird.¹⁾

Hauptmann Rieter.

Zur „Verantwortungsfreudigkeit“.

Die Redaktion erhält folgenden Brief eines Kompaniekommandanten der Landwehr mit der Ermächtigung, ihn zu veröffentlichen:

¹⁾ Wollten doch solche Gedanken, denen ich rückhaltlos beistimme, endlich überall und einheitlich Grundlage unserer Ausbildung werden. Redaktion.